Geisteswissenschaft

Marcel Gundermann

Die Exegese Matthäus 10, 26[b] - 33. Analyse und historisch-kritische Textrekonstruktion

Studienarbeit

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2014 GRIN Verlag
ISBN: 9783668307575

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/341176

Marcel Gundermann

Die Exegese Matthäus 10, 26[b] - 33. Analyse und historisch-kritische Textrekonstruktion

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

EVANGELISCHE HOCHSCHULE BERLIN

Exegese

Matthäus 10, 26[b] - 33

Biblische Theologie Modul 2.4, 2. Semester

Marcel Gundermann

Abgabetermin 20.10.2014

Inhaltsverzeichnis

0Persönliche Annäherung an den Text 2

1Textanalyse 3

1.1 Abgrenzung des Textes und Einordnung in den Kontext 3

1.2 Übersetzungsvergleich 5

1.3 Textkritik 8

1.4 Narrative Analyse 9

1.5Analyse der Textsemantik 18

1.6Abschließende zusammenfassende Gliederung des Ersten Teiles 20

2Historisch-kritische Textrekonstruktion 21

2.0 Vorannahmen der historisch kritischen Methode 21

2.1 Literarkritik und Überlieferungsgeschichte 22

2.2 Formkritik und Gattungsgeschichte 26

2.3 Traditionsgeschichte 29

2.4 Redaktionsgeschichte 37

2.5 Historischer Ort und ursprüngliche Intention des Textes 41

3Gegenwartsbedeutung 43

4Schlussbemerkung 45

5Literaturverzeichnis 46

6Anhang

Anhang 1 ..... zu 1.2 Übersetzungsvergleich

Anhang 2 ..... zu 1.2 Übersetzungsvergleich, farbig

Anhang 3 ..... zu 1.2 Übersetzungsvergleich, farbig, Satzzeichen

Anhang 4 ..... Elberfelder Übersetzung der Perikope

Anhang 5 ..... Interlinearübersetzung der Perikope

Anhang 6 ..... zu 1.4 Narrative Analyse, farbig

Anhang 7 ..... Lukasevangelium 12, 1-12

Anhang 8 ..... zu 2.1Synoptischer Vergleich

Anhang 9 ..... zu 2.2Berger in Übersicht

Anhang 10 ..... zu 2.2 Bultmann in Übersicht

Anhang 11 ..... zu 2.3 Quellen Lexika

Anhang 12 ..... zu 2.3 Quelle Billerbeck

0 Persönliche Annäherung an den Text

Matthäus 10,26 b -33 Menschenfurcht und Gottesfurcht

26[b] Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird. 27 Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das predigt auf den Dächern. 28 Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle. 29 Kauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater. 30 Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählt. 31 Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge. 32 Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. 33 Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater. [1]

Wie interpretiere ich die überlieferte Darstellung Jesu? Welches Bild von Jesus habe ich überhaupt und welche Worte sprechen mich an? Wähle ich mir immer die passende Darstellung, um mein Glaubensleben zu rechtfertigen, oder ist dieser Jesus der „Ganz Andere“[2], in diesem Sinne fremd von meiner Deutung und meinem Verstehen. Welches Selbstverständnis bietet diese Arbeit? Aufgrund persönlichem Unverständnis und Unwohlseins, will ich diesen Text nicht verleugnen, sondern mich mit seiner Aussage auseinandersetzen, ihn als persönliche Herausforderung und Überlieferung des Matthäus anerkennen, lesen will ich den Text, als eine Botschaft an mich.

In der Erstbetrachtung ergeben sich mehr Fragen, als abgeschlossene Gedanken, nicht von mir selbst an den Text gerichtet, sondern die der Text an mich stellt, mich als Christ in Frage stellt, fordert. Doch wer hat überhaupt das Recht, so sehr mein Leben und Bekenntnis einzufordern? Der Text lebt auf ersten Eindruck von einem dualistischen Unwohlsein, Furcht gegen Furcht, die Entscheidung würde für die Jeweilige fallen, die größer wäre.

Wer ist dieser durch eine Rede dargestellte Jesus überhaupt, der nach Matthäus solche Dinge sagt, ein furchterregendes Gottesbild zeichnet und dem Spannungsbogen mit „fürchtet euch nicht“ Abbruch und Einseitigkeit verleiht, mein Bekenntnis schon vorwegnimmt? Darf Glauben so eine Radikalität und Unvernunft annehmen, dass das eigene Leben im Bekenntnis beherbergt ist? Kann ich den Text als Chance und Offenbarung annehmen, um auch Jesus Christus neu zu begegnen?

Zu vielen Fragen an mein Heute, will mir der Text mit seiner Vergangenheit begegnen, diese Arbeit will durch eine historische Betrachtung meine heutige Anfechtung sortieren und kritisch betrachten. Als Abschluss der Arbeit ist die Aktualität der Rede Jesu an immer noch gegenwärtigen Phänomenen und Herausforderungen aufgezeigt.

---

1 Luther 1984.

2 Eine kritische Reflektion des Begriffes, der „ganz Andere“ bei Barth (1956), 9.

1 Textanalyse

1.1 Abgrenzung des Textes und Einordnung in den Kontext

1.1.1. Abgrenzung des Textes nach vorne und nach hinten

Der Textabschnitt von Kapitel 10, ab Vers 5 bis Ende des Kapitels erscheint wie eine zusammenhängende Rede einer einzelnen Person (Vgl. Kap.10, 5), dadurch kann eine Abgrenzung der Verse 26[b] bis 33 nur durch eine **Sinneinheit der Perikope** in ihrem inneren Zusammenhang beleget werden.

In der Betrachtung des **Voranliegenden** der Perikope und unter dem Kriterium der Veränderung des Themas innerhalb der „Aussendungsrede“[1], wird der 26. Vers aufgeteilt, wodurch der Teil a: „Darum fürchtet euch nicht vor ihnen!“, als Resümee bzw. abschließende Ermutigung des vorherigen Redeteils gelesen wird, demgegenüber erscheint Teil b des Verses: „Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird.“, als ein Öffner zu einer neuen Sinneinheit. Wird Teil a und b jeweils als Schluss- und Einleitungsformel interpretiert, ließe sich auch auf mehrere durch Matthäus zusammengefügte oder alternativ aufgezeigte Redeteile schließen. Die vorhergehende Perikope begründet die inhaltliche Trennung von Vers 16-26 mit der Auflistung möglicher Gefahren, dessen Auftrag, Predigt und Handeln der Jünger aus den Versen 1-15 zur Folge haben kann.

Außerdem muss das **danach Liegende** der Perikope betrachtet werden, so kann wie bei vorangegangener Erklärung auch der Vers 33 und der Vers 34 als Abschluss und Einleitung getrennt stehen. Der Inhalt des 32. Verses ist ein Appell an die Hörenden. Der Vers 33 offeriert der schon vorgezeigten Entscheidung verbundene Auswirkungen, geortet in der himmlischen Sphäre („vor meinem himmlischen Vater“). Dem Vers 33 entgegen bietet Vers 34 Einblick in die Absicht des Redenden auf der Erde, auch wenn der Ortswechsel das Irdische vom Himmlischen entzweit, so bildet der Redende Jesus: „dass ich gekommen bin“, dennoch die Verbindung der Sphären. Die Verse 32-34 sind ein Wechselspiel zweier Orte. Die Begründung der Abgrenzung des 33. vom 34. Verses ist mit der Selbsterklärung des „[G]ekommenen“ verbunden, der Redende wirkt als eine sich selbst unterscheidende Person in Ort und folgend auch in Zeit. Aus der Aussage in Vers 33 („will“) ergibt sich eine Stimme an das Zukünftige und in Vers 34, als Grundgebenden „gekommen bin“, einen Blick in das Vergangene. Das nach Vers 34 Folgende ergibt ein Programm der selbstoffenbarenden Person, welches dessen Lebensgrund, Apokalyptik, Menschenbild, Absicht und Aufruf zur Folge beinhaltet.

---

1 Theißen (2010), 70.